

Der Courier
Ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Kontingentspreis:
für Kanada \$2.50
für Ausland \$3.50
Wiros und Druckerei:
1835 Halifax Straße, Regina.

Der Courier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper
in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada \$2.50
to foreign countries .. \$3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

17. Jahrgang 16 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 5. November 1924 16 Seiten Nummer 52

Massenversammlung von 6000 Menschen hört Premier Kings Rede in Regina

Ansprachen der Minister Motherwell und Cardin für ein freies und mächtiges Canada.

Regina. Die Anwesenheit Premier Kings und dreier anderer Minister aus Ottawa in der Hauptstadt von Saskatchewan hat neues politisches Leben nach Regina gebracht. Während hier sonst fast nur Fragen ländlicher und provinzieller Art im Vordergrund des Interesses stehen, wurden die Bürger dieser Stadt am Montag wieder darauf aufmerksam gemacht, daß es noch größere Fragen gibt, die das Wohl und Wehe des ganzen Landes betreffen und die daher auch die lebhafteste Anteilnahme aller Canadier beanspruchen dürfen.

Nach dem offiziellen Empfang der Gäste am Montag Nachmittag in der Stadthalle durch die hiesigen Behörden folgte am Abend eine von über 6000 Menschen besuchte Massenversammlung im Stadium. Nicht nur von Regina, sondern auch aus den umliegenden Gegenden waren Freunde und Bekannte der derzeitigen Regierung in Ottawa herbeigekommen, um aus dem Munde berühmter Männer zu erfahren, wie sie sich zu den politischen Problemen unseres Landes stellen. Auch die deutsch sprechenden Kreise von Regina, Bismarck, Okeana, Valgonie, Yorkton und anderen Plätzen waren in starker Zahl vertreten. Musikalische Darbietungen des St. Michaels Chors trugen zur Belebung der Stimmung bei.

Als erster sprach der in Regina zum Abgeordneten gewählte und nunmehrige kanadische Landwirtschaftsminister Motherwell. Er beschränkte sich darauf, in kurzer Ansprache auf den niedrigen Zolltarif und auf die bevorstehende Senatsreform und auf die Notwendigkeit einer starken und des Parlamentes hinzuwirken.

Am folgte der Marine- und Fischereiminister Cardin, ein französisch-Canadier aus Quebec, der zum ersten Male den Besten besucht hat. Er fand eine herzliche Aufnahme und seinen Ausführungen wurde lebhafter Beifall zuteil. Mit allem Nachdruck trat er dafür ein, daß Ost und West, daß alle Klassen und Stände der kanadischen Bevölkerung in Einmütigkeit zusammenstehen sollten, um das Land wieder auf die Höhe der goldenen Tage unter Kouriers Regierung zu führen. Begeistert sprach er von der Schönheit und Größe Canadas, das den Französischkanadiern, die kein „altes Land“ mehr hätten, zur wirtlichen Heimat geworden sei. Canada sei auf dem Wege zu einem neuen Aufstieg dank der liberalen Regierung, die trotz aller Schwierigkeiten, die ihr das konservative Regime hinterlassen habe, mutig und unentwegt vorwärts schreite. Canada sei wieder in der Lage, das es nicht mehr mit Reid auf die benachteiligten Vereinigten Staaten hingucken brauche, wo sich in der Industrie eine neue Welle der Arbeitslosigkeit bemerkbar mache. Die konservativen Gegner der Regierung seien hauptsächlich dafür verantwortlich, wenn sich im Lande eine Auswanderungsbewegung sichtbar gemacht habe. Denn sie hätten nur Verweigerung und Hoffnungslosigkeit verübt, anstatt der Bevölkerung Mut und Vertrauen zu ihrem Lande einzuflohen.

Der dritte und letzte Redner war Premier Kings, der mit langandauerndem Beifall begrüßt wurde und die gebannte Aufmerksamkeit der Versammlung während seiner mehr als einstuündigen Rede zu fesseln wußte. Premier Kings machte einen guten Eindruck, weil er in sachlicher Weise ohne Schönfärberei die tatsächliche Lage des Landes darlegte, wie sie durch den Krieg und die Nachkriegswirkungen herbeigeführt worden ist. Er machte keine unnötigen Verheißungen, wie das andere in seiner Stellung nur zu gerne tun, und die Wählermassen vor den Parteifarren zu spannen. Jeder, der ihm lauschte, mußte den Eindruck erhalten, daß die Regierung des Premier unter so unangünstigen Umständen wirken muß, wie sie noch keine andere kanadische Regierung zu verzeichnen hatte. Er wies in diesem Zusammenhang hin auf die Tatsache, daß er und die Liberalen keine genügende Mehrheit im Parlament haben, um eine konsequente Politik durchzuführen zu können. Er betonte namentlich, daß der Westen nur fünf liberale Abgeordnete nach Ottawa geschickt habe. Folglich könne auch der Westen nicht erwarten, daß er in dem Maße berücksichtigt werde, wie

Graufiges Familien-drama

Farmer erschießt seine Frau, verwundet seinen Sohn und tötet sich selbst.
Willmore, Sask. — Der Farmer Harry Dumbertone ging mit seiner Frau und seinem 17-jährigen Sohn angeblich auf die Jagd. Mutter und Sohn gingen voraus und der Vater folgte. Sie hatten keinen Streit. Plötzlich schoß der Farmer seinen Sohn in den Arm. Ein anderer Schuß traf die Mutter. Beide liefen davon. Der Sohn entkam, während die Frau in die Stiege rannte, worauf Dumbertone sie mit einem Weizenstrich tötete. Darauf ging der Farmer in sein Haus und wolle sich selbst erschießen. Da aber das Gewehr nicht losging, nahm er ein Messer und schnitt sich damit die Stiege durch.

Schwere Zugexplosion in British Columbia

Nelson, B. C. — Peter Bergin, der Führer der Dufurbergen Kolonie mußte seine progressive Politik mit dem Tode büßen, als ein Feind, der angeblich die Einführung moderner Ackerbaumaschinen mißbilligte, eine Höllemaschine auf dem Schnellzug der Canadian Pacific Bahn zur Explosion brachte, auf dem sich Bergin von Nelson zum Grand Forks, B. C., begeben wollte.

Durch die Explosion wurden acht Passagiere getötet und 12 verletzt. Geheimebunde der Bahn, die mit der Polizei zusammenwirkten, sprachen die Ansicht aus, daß eine Bombe mit einem Wärmekern in Schlauchwagen untergebracht worden war, ehe der Zug Nelson verließ.

Unter den Opfern befinden sich John A. Macfie, Mitglied der Legislatur von Columbia von Grand Forks und Harry Wilson von Nelson, sowie eine noch nicht identifizierte Frau.

Bergin kam 1903 aus der russischen Gefangenschaft in Sibirien nach Canada und gründete die Dufurbergen-Kolonie. Die Explosion ereignete sich kurz nach 1 Uhr und war so stark, daß Reichen durch die Fenster des Passagierzuges geschleudert wurden.

Erst wurde angenommen, daß der Behälter für Leuchtgas unter dem Waggon explodiert sei. Beamte der Canadian Pacific-Bahn erklärten aber nach einer Untersuchung, daß die Explosion sich innerhalb des Waggons ereignete. D. C. Coleman, der Bizepräsident der Bahngesellschaft, erklärte, daß der Explosionsstoff für irgendeine Person in dem Waggon untergebracht worden und entweder absichtlich oder zufällig zur Explosion gebracht worden sei.

Bergin war 1850 in Transkaukasien geboren, und als er 39 Jahre alt war, soll er an der Spitze einer Kolonie gegen die Militärherrschaft gegangen haben. Nach dem Aufstand wurde er nach Sibirien geschickt, von wo er aber durch Boten, welche die 2000 Weilen in Schlitten zurücklegte, seine Beziehungen zu den Dufurbergen aufrecht erhielt. Er veranlaßte die Gründung einer Kolonie von 8000 Personen in Canada und im Jahre 1910 ließ er sich mit 5000 Anhängern in British Columbia nieder.

Bergin ist in seiner Kolonie unbeschränkter und mächtiger Herrscher, heißt es in dem Bericht einer Kommission, die 1912 ernannt wurde, um eine Untersuchung gegen die Dufurbergen zu leiten. „Er ist ein Vater zu seinem Volke, das er unterrichtet, leitet und ermutigt“ wird in dem Bericht hinzugefügt.

Zwei schwere Unglücke in den Ver. Staaten

Chicago, 2. Nov. — Zwei Dufurbergen wurden getötet und zwei Dufurbergen verletzt, darunter einige schwer, als ein Güterzug der Chicago, Milwaukee and St. Paul Railway einen überfüllten Straßenbahnwagen traf, der über die Schienen fuhr. Die meisten der Opfer kamen von einer „Ballowen“ Feier zurück und trugen zum Teil noch ihre Wollenschuhe.

Chicago, 2. Nov. — Biergastagiere wurden verwundet, als ein Eisenbahnzug bei Gardner, Nord Dakota, verunglückte. Eine zerbrochene Schiene war die Ursache des Unglücks. Sechs Wagen wurden umgeworfen und 500 Fuß von dem Geleise aufgerissen.

Deutschland und das englische Wahlergebnis

„Ohne Einfluß auf die deutsche Außenpolitik“

Die Entwicklung des deutschen Wahlkampfes.

Nachtritt MacDonaldis
London, 2. Nov. — (Associated Press.) Das Kabinett Ramsay MacDonalds wird alsbald von der Regierung zurücktreten auf Grund des überwältigenden Sieges der Konvention bei den britischen Parlamentswahlen.

Deutschland und das britische Wahlergebnis
Berlin, 3. Nov. Der Verlauf der Wahlkampagne in England ist auch hier mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und das Resultat der Wahl mit dementsprechendem Interesse aufgenommen worden. Die Möglichkeit einer Ausdehnung solcher Resultats, des großen Sieges der Konservativen, auf die hiesigen Verhältnisse werden eingehend besprochen.

Der Berliner Korrespondent amerikanischer Blätter, Ernst Schmitz, hatte eine Unterredung mit einer der maßgebenden Persönlichkeiten der Wilhelmstraße, die folgende Auffassung der Situation vortrug:

„Die durch das Ergebnis der Unterhauswahl herbeigeführte Veränderung der innerpolitischen Verhältnisse in England wird ohne Einfluß auf die deutsche Außenpolitik bleiben. Wir werden diese Politik im Sinne der Durchführung der übernommenen Verpflichtungen in lokalen Kreise und nach bestem Vermögen weiter durchführen. Aber auch die Kontinuität der britischen Außenpolitik dürfte eine Veränderung nicht erleiden. Sollte Baldwin in die Premierministerwahl zurückkehren und Curzon wieder das Außenamt übernehmen, so würden damit bereits bekannte Größen, mit denen geredet werden konnte, zur Macht gelangen. Zudem hat eine Wehrheitsregierung, wie jene dem Wahlergebnis entspricht, die die Wehrheitsregierung, die mit dem Kabinett MacDonalds verabschiedet wurde, freier Bewegung und Betätigung. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Wahlergebnis eine Klärung auch der internationalen Lage gebracht. Der zweite noch zweifelhafte Punkt dürfte sich aus wirtschaftlichen Erwägungen ergeben, die aus der Unsicherheit der Zoll- und Handelspolitik der neuen konservativen Regierung Deutschland gegenüber.“

Graf Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington und einer der Hauptkämpfer für den demokratischen Gedanken im neuen republikanischen deutschen Reich, hat seinen Entschluß, bei der Reichstagswahl nicht wieder zu kandidieren, in Wiedererwägung gezogen. Er hätte diesen Entschluß mit dem Gefühl des Widerwillens gegen die parteipolitische Gebahrung der Nationalisten und Kommunisten begründet, hat indessen nunmehr dem Drängen seiner Freunde der Deutschen Demokratischen Partei, daß es keine Pflicht sei, weiter auszuhalten, nachgegeben. Er wird also wieder kandidieren.

Je weiter die Kampagne für die Reichstagswahl fortgeschritten, um so stärker tritt die Auslandspolitik als der die Lage beherrschende Faktor für die Entscheidung hervor. Er überträgt die innern Fragen, die den unmittelbaren Anlaß zur Auflösung des Reichstags abgegeben hatten. Wohl heißt es in den verschiedenen

Viele Mennoniten kommen nach Westcanada

Elmira, Ont., 2. Nov. — David Looms, von Westburn, Sask., der Leiter des Mennoniten Immigration Board of Canada wird hier erwartet. Er soll mit den in der Waterloo County ansässigen Mennoniten verhandeln bezüglich der Uebernahme von 60,000 Acker Land in Saskatchewan und Manitoba. (Siehe auch die Courierberichte an anderer Stelle in diesem Nummer.) Die Mennoniten wollen den Winter nach hier zubringen, dann aber im Frühjahr nach Westen kommen.

Schwere Wiener Kinder zu Code vergiftet

Wien, 3. Nov. In dem Wiener Vororte Baden hat sich ein trauriger Vorfall ereignet, dem sechs junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In einem dortigen Kinderheim starben sechs kleine Patienten, die mit verdorbenen Diphtherie-Serum geimpft waren. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob ein glücklicher Zufall oder Fahrlässigkeit vorliegt.

Zehlschlag der britischen Reichsausstellung

London, 3. Nov. Die britische Reichsausstellung in Bembly wird mit einem Defizit von rund 2 Millionen Pfund Sterling enden. Die englische Regierung muß für 600,000 Pfund aufkommen. Das große Defizit der Ausstellung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß statt 30 Millionen Besucher nur 16 Millionen in die Ausstellung gekommen waren. Selbst die seit mehreren Wochen herabgesetzten Eintrittspreise vermochten die Besucherzahl nicht zu erhöhen.

Daß die Ausstellung im nächsten Jahre wieder geöffnet werde, wie man geplant hatte, kann als ausgeschlossen gelten, weil die Dominien keinen Beitrag mehr leisten wollen. Das Defizit wird von verschiedenen Gesellschaften gedeckt werden, darunter von 5 englischen Großbanken, von der Anglo-Berlinschen Gesellschaft, von schottischen Gesellschaften und anderen Vereinigungen.

Liberaler gewinnt in Edmonton

Edmonton, 3. Nov. — Drei-tägiger Stimmzählung wurde von dem Wahlbezirk verurteilt, daß der Liberale W. J. Conroy mit 25 Stimmen Mehrheit in der hiesigen Provinzialwahl geschlagen hat.

Erst wurde angenommen, daß der Behälter für Leuchtgas unter dem Waggon explodiert sei

Beamte der Canadian Pacific-Bahn erklärten aber nach einer Untersuchung, daß die Explosion sich innerhalb des Waggons ereignete. D. C. Coleman, der Bizepräsident der Bahngesellschaft, erklärte, daß der Explosionsstoff für irgendeine Person in dem Waggon untergebracht worden und entweder absichtlich oder zufällig zur Explosion gebracht worden sei.

Neue Gefahren in Indien

Simla, British India, 3. Nov. Der Earl of Reading, Bischof von Indien, übte seine Befugnisse aus, indem er eine Verordnung erließ, die das gewöhnliche Kriminalgesetz ergänzt und die Absicht verfolgt, revolutionäre Verbrechen in Bengalen seitens der anarchischen Bewegung zu unterdrücken. Es wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der behauptet wird, daß der Bischof als ein Resultat der Prüfung der ihm vorgelegten Beweise überzeugt ist, daß die anarchische Bewegung tief und gefährlich ist und daß es nötig ist, die bengalische Regierung mit besonderen Rechten auszustatten.

Reine Nüchternheits-Rotherwells

Nach einer Erklärung des Landwirtschaftsministers Rotherwell sind die Gerichte von seinem bevorstehenden Rücktritt finlos.

Canadisches Parlament wird im Januar zusammentreten

Nach einer Ankündigung des Premier Kings in Fernie, B. C., wird das canadische Unterhaus Anfang Januar zu seiner neuen Session zusammentreten.

Sulkanpalast soll verkauft werden

Konstantinopel, 3. Nov. — Nachrichten zufolge wird Dolma Bagiche, der Palast des vormaligen Sultans Abdolmedschid des Fünften, als ein Geschloß verkauft, welche das Schloß nebst Gärten in ein Hotel und einen Vergnügungsort verwandelt wird. Die Kunde rief in der alten türkischen Hauptstadt viel Aufregung hervor. Man fragt sich ob der Seraglio dann an die Reihe kommt, ob der ganze Bosphorus in eine Vergnügungstätte umgewandelt und seines historischen Reizes beraubt werden soll, und die angestrebte Regierung die alten Wahrzeichen des türkischen Reiches obfern wird, um Geld zum Betrieb der nationalen Verwaltung zu erlangen.

Erste Hinrichtung in der Schweiz nach 22 Jahren

Bern, 3. Nov. Zum erstenmal seit 22 Jahren wurde die Todesstrafe in der Schweiz vollstreckt. In Muri, Kantonsoberamt des Kantons Uri, starb Clement Bernet unter der Guillotine. Er hatte ein junges Mädchen ermordet, das ihn bei einem Einbruch ertrappe. In Uri gibt es keinen Schöffengericht und es machte Mühe, einen Mann zur Vollstreckung des Urteils zu finden. Am letzten Augenblick wurde ein Handwerker gewonnen.

Es gibt genug Deutsche Leute in Canada

Die anseren „Courier“ noch nicht lesen. Ja, manche haben ihn noch nicht einmal kennen gelernt. Werden sie aber auf ihn aufmerksam gemacht, werden ihnen von ihren Nachbarn manchmal der „Courier“ in die Hand gegeben, dann entschließen sie sich bald zum Abonnement.

Daher ist es Sache unserer Freunde, sich zu bemühen und herauszufinden, wer noch nicht Courierleser ist. Bei Besuchen oder bei Versammlungen kann man manchmal ein gutes Wort für unsere Zeitung einlegen, kann sie empfehlen und zur Bestellung derselben auffordern.

Jeder sollte wenigstens einen neuen Abonnenten gewinnen. Vor allem möge man auch an die im Bericht des Jahres Eingewanderten herantreten. Sie müssen ebenfalls der Couriergemeinde beitreten.

Wer den „Courier“ nicht sofort auf ein ganzes Jahr (\$2.50) bestellen will, möge es wenigstens mit einem Probeabonnement von einem halben Jahr (1.25) versuchen. Wir sind überzeugt, daß alle diese Probeabonnenten dauernde Bezüge unserer Blätter werden.

Wer seine eigenen Couriergebühren bezahlt hat und nun einen neuen Abonnenten für ein ganzes Jahr einschickt, kann von den \$2.50 des neuen Abonnenten 50 Cents für sich als Belohnung behalten oder ein Unterhaltungsbuch als Prämie beanspruchen.

Also, Courierlesende, macht Euch frisch ans Werk! Leichter Nacharbeit für Euer deutsche Zeitung!

Die Wahrheit bricht sich Bahn

Rev. Dr. Ernst Thomas von Toronto spricht in Regina gegen die Lüge von der deutschen Kriegsschuld

Die englisch-canadische Presse schweigt seine Rede tot.

Regina. — Gestern Donnerstag fand in der Stadthalle zu Regina auf Einladung der hiesigen Völkervereinigung eine Versammlung statt, in welcher der Methodistenprediger Dr. Ernst Thomas von Toronto als Redner auftrat. Man merkte es seiner interessanten und tiefgründigen Rede an, daß er sich mit internationalen Fragen schon seit Jahren eingehend beschäftigt hatte. Er ist auf dem Gebiet der Weltpolitik ebenso zu Hause wie in den religiösen Anschauungen seiner Sekte. Was aber Dr. Thomas vor allen anderen auszeichnet und was wir an dieser Stelle namentlich anerkennen wollen, ist sein hoher Gerechtigkeitsgefühl. Wenn alle so nüchtern und klar denkend wie er an die Fragen des Weltkrieges und der Außenpolitik herantreten würden, dann müßte, fürwahr, heute ein anderer Geist in den Völkern herrschen, dann wären nationale Leidenschaften und militärische Ideen schon längst in die Kämpfkammer einer höheren Vergangenheit geworfen.

Dr. Ernst Thomas behandelte das Thema „Auswärtige Bewegungen und Weltfriedensbewegung“. Er gehörte nicht zu den armliebigen Schwärmern, welche die Möglichkeit weiterer Kriege einfach leugnen. Aber er ist überzeugt, daß sich weitere Kriege vermeiden lassen, wenn in allen Völkern eine Geisteserneuerung in freiesichem Sinne durchgeführt wird. Vor allem müßten die Bürger des britischen Weltreiches mehr als bisher auf sich den neuen friedlichen Geist einwirken lassen. Denn sie könnten eine Macht in der Weltfriedensbewegung darstellen, die nicht so leicht zu übersehen und zu übergehen ist. Notwendig sei aber auch, daß

nicht einzelne Regierungen, sondern die Völker selbst über Krieg oder Frieden zu entscheiden haben.

Sehr interessant war, was der Redner über neue Kriegsgeschichten sagte. Er ist der Überzeugung, daß in den Ringen der Finanzmächte um die Stohlen- und Goldschätze der Welt neue Weime für künftige Kriege enthalten sind. Zudem sei das Del auch ein wertvolles Material für die Kriegführung zu Wasser und zu Lande und in der Luft.

Am meisten überraschte die Zuhörer die Bemerkung des Redners, mit möglicher Gerechtigkeit die Frage der Schuld am Weltkriege zu erörtern. Er erklärte, er sei kein Deutschfreund, aber er glaube nicht, daß Deutschland allein am Ausbruch des Weltkrieges schuldig sei. Seine Überzeugung, die er aus dem Studium der Kriegsverläufe gewonnen habe, gehe dahin, daß nicht eine einzelne Regierung dafür verantwortlich sei, sondern die ganze Atmosphäre des Mißtrauens unter den Völkern, die nur auf den Augenblick des Krieges gewartet und sich allgemein darauf vorbereitet hätten.

Nach Schluß der Rede stellte ein Herr den Antrag, dem Redner ein Dankesvotum darzubringen. Ein anderer unterstützte den Antrag, bemerkte aber gleichzeitig, er sei erstattet über die Äußerung des Dr. Thomas, daß Deutschland nicht allein am Kriege schuldig sei. Er habe bisher geglaubt, der deutsche Kaiser habe den Krieg verschuldet.

Darauf ergriff Dr. Thomas noch einmal das Wort und erklärte, daß er bei seiner Äußerung an ein Wort Lord Georges gedacht habe, der einmal zugab, daß keine Regierung allein für den Krieg verantwortlich sei,

Canadisches Parlament wird im Januar zusammentreten

Nach einer Ankündigung des Premier Kings in Fernie, B. C., wird das canadische Unterhaus Anfang Januar zu seiner neuen Session zusammentreten.

Neue Gefahren in Indien

Simla, British India, 3. Nov. Der Earl of Reading, Bischof von Indien, übte seine Befugnisse aus, indem er eine Verordnung erließ, die das gewöhnliche Kriminalgesetz ergänzt und die Absicht verfolgt, revolutionäre Verbrechen in Bengalen seitens der anarchischen Bewegung zu unterdrücken. Es wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der behauptet wird, daß der Bischof als ein Resultat der Prüfung der ihm vorgelegten Beweise überzeugt ist, daß die anarchische Bewegung tief und gefährlich ist und daß es nötig ist, die bengalische Regierung mit besonderen Rechten auszustatten.

Sulkanpalast soll verkauft werden

Konstantinopel, 3. Nov. — Nachrichten zufolge wird Dolma Bagiche, der Palast des vormaligen Sultans Abdolmedschid des Fünften, als ein Geschloß verkauft, welche das Schloß nebst Gärten in ein Hotel und einen Vergnügungsort verwandelt wird. Die Kunde rief in der alten türkischen Hauptstadt viel Aufregung hervor. Man fragt sich ob der Seraglio dann an die Reihe kommt, ob der ganze Bosphorus in eine Vergnügungstätte umgewandelt und seines historischen Reizes beraubt werden soll, und die angestrebte Regierung die alten Wahrzeichen des türkischen Reiches obfern wird, um Geld zum Betrieb der nationalen Verwaltung zu erlangen.

Rußland kann keinen Weizen ausführen

Moskau, 3. Nov. Leo B. Kamenev erklärte heute in einer Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistenpartei, daß die Regierung sich genötigt sah, ihren Plan, Weizen auszuführen, für dieses Jahr aufzugeben. Die Einfuhr wird auf die unbedingt notwendigen Artikel beschränkt werden. Unter diesen wird amerikanische Baumwolle im Werte von 50 Millionen Dollar genannt.

Canadisches Parlament wird im Januar zusammentreten

Nach einer Ankündigung des Premier Kings in Fernie, B. C., wird das canadische Unterhaus Anfang Januar zu seiner neuen Session zusammentreten.

Neue Gefahren in Indien

Simla, British India, 3. Nov. Der Earl of Reading, Bischof von Indien, übte seine Befugnisse aus, indem er eine Verordnung erließ, die das gewöhnliche Kriminalgesetz ergänzt und die Absicht verfolgt, revolutionäre Verbrechen in Bengalen seitens der anarchischen Bewegung zu unterdrücken. Es wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der behauptet wird, daß der Bischof als ein Resultat der Prüfung der ihm vorgelegten Beweise überzeugt ist, daß die anarchische Bewegung tief und gefährlich ist und daß es nötig ist, die bengalische Regierung mit besonderen Rechten auszustatten.

Sulkanpalast soll verkauft werden

Konstantinopel, 3. Nov. — Nachrichten zufolge wird Dolma Bagiche, der Palast des vormaligen Sultans Abdolmedschid des Fünften, als ein Geschloß verkauft, welche das Schloß nebst Gärten in ein Hotel und einen Vergnügungsort verwandelt wird. Die Kunde rief in der alten türkischen Hauptstadt viel Aufregung hervor. Man fragt sich ob der Seraglio dann an die Reihe kommt, ob der ganze Bosphorus in eine Vergnügungstätte umgewandelt und seines historischen Reizes beraubt werden soll, und die angestrebte Regierung die alten Wahrzeichen des türkischen Reiches obfern wird, um Geld zum Betrieb der nationalen Verwaltung zu erlangen.

Rußland kann keinen Weizen ausführen

Moskau, 3. Nov. Leo B. Kamenev erklärte heute in einer Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistenpartei, daß die Regierung sich genötigt sah, ihren Plan, Weizen auszuführen, für dieses Jahr aufzugeben. Die Einfuhr wird auf die unbedingt notwendigen Artikel beschränkt werden. Unter diesen wird amerikanische Baumwolle im Werte von 50 Millionen Dollar genannt.

Erste Hinrichtung in der Schweiz nach 22 Jahren

Bern, 3. Nov. Zum erstenmal seit 22 Jahren wurde die Todesstrafe in der Schweiz vollstreckt. In Muri, Kantonsoberamt des Kantons Uri, starb Clement Bernet unter der Guillotine. Er hatte ein junges Mädchen ermordet, das ihn bei einem Einbruch ertrappe. In Uri gibt es keinen Schöffengericht und es machte Mühe, einen Mann zur Vollstreckung des Urteils zu finden. Am letzten Augenblick wurde ein Handwerker gewonnen.

Es gibt genug Deutsche Leute in Canada

Die anseren „Courier“ noch nicht lesen. Ja, manche haben ihn noch nicht einmal kennen gelernt. Werden sie aber auf ihn aufmerksam gemacht, werden ihnen von ihren Nachbarn manchmal der „Courier“ in die Hand gegeben, dann entschließen sie sich bald zum Abonnement.

Daher ist es Sache unserer Freunde, sich zu bemühen und herauszufinden, wer noch nicht Courierleser ist. Bei Besuchen oder bei Versammlungen kann man manchmal ein gutes Wort für unsere Zeitung einlegen, kann sie empfehlen und zur Bestellung derselben auffordern.

Jeder sollte wenigstens einen neuen Abonnenten gewinnen. Vor allem möge man auch an die im Bericht des Jahres Eingewanderten herantreten. Sie müssen ebenfalls der Couriergemeinde beitreten.

Wer den „Courier“ nicht sofort auf ein ganzes Jahr (\$2.50) bestellen will, möge es wenigstens mit einem Probeabonnement von einem halben Jahr (1.25) versuchen. Wir sind überzeugt, daß alle diese Probeabonnenten dauernde Bezüge unserer Blätter werden.

Wer seine eigenen Couriergebühren bezahlt hat und nun einen neuen Abonnenten für ein ganzes Jahr einschickt, kann von den \$2.50 des neuen Abonnenten 50 Cents für sich als Belohnung behalten oder ein Unterhaltungsbuch als Prämie beanspruchen.

Also, Courierlesende, macht Euch frisch ans Werk! Leichter Nacharbeit für Euer deutsche Zeitung!